

4. Endenich,

ein sehr bekanntes, viel besuchtes Dorf, ungefähr 2 Kilometer westlich von Bonn, zur Bürgermeisterei Poppelsdorf gehörig, zählt nach dem letzten Handbuch der Erzdiözese Köln 3270 katholische, 205 protestantische, 56 jüdische Einwohner, die doppelte Zahl von 1863¹⁾. Vom Pfarrort zum nahen Kreuzberg führt der Weg nach der Marterkapelle der h. h. Cassius und Florentius, der Patrone der Bonner Münsterkirche, wo sich gegenwärtig ein Kloster der Benediktinerinnen von der ewigen Anbetung befindet. Im Orte selbst ist eine Filiale der Armen Dienstmägde Christi.

Es hat eine Schule mit vier Knaben- und vier Mädchenklassen.

Endenich verdankt seinen Namen einem Römer Antonius, wie die in der Karolingischen Zeit vorkommende Form Antoniense und Anteniche andeutet. Den römischen Ursprung bestätigt die Nähe des Bonner Castrums, die damit in Verbindung stehende römische Straße und die sie begleitende Wasserleitung und andere alterthümliche Funde.

Älteste Nachrichten.

Kungus von Bonn überträgt der Kirche der seligen Martyrer Cassius, Florentius u. A. zwei Morgen Ackerland bei Antiniche im J. 804, 5. April²⁾.

Die älteste urkundliche Erwähnung über die Kirche Endenich enthält eine Schenkung des Butfrid von Endenich (Antinico) aus dem Jahre 814 an die Bonner Cassiuskirche. Derselbe erklärt: „Ich schenke und übergebe all mein Eigenthum, und was auch immer ich in Endenich oder dessen Gemarkung besessen habe, sowohl die Kirche mit Gehöften, als Burgen, Ackerland, Wiesen, Weiden, Gewässer und Wasserabflüssen, ausgenommen jenes Land, nämlich zwei Morgen,

¹⁾ Nach einem amtlichen Bericht des Pastors Pong vom J. 1715 hatte die Pfarre damals 453 katholische Einwohner, darunter 339 Communicanten, keinen einzigen Anhänger anderer Confession.

²⁾ Perlbach S. 155, Nr. 12.

welches ich im ersten Jahre des Ablebens (des Kaisers) Karl an Asbalbus verkauft habe" 814¹⁾.

Im J. 1131, 31. März bestätigte Pabst Innocenz II. dem Cassiusstift zu Bonn die Kirche zu „Entenich“ mit dem ganzen Zehnten²⁾.

1135, 26. Mai, bestätigt Innocenz II. dem Cassiusstift das Gut, welches dasselbe von Gerhard von Von und Heribert von Safla für 230 Mark gekauft hatte³⁾.

Im folgenden Jahre 1136 erhielt dieser Ankauf die Bestätigung des Erzbischof Bruno II. von Köln⁴⁾.

1150 verordnet Erzbischof Friedrich dem Cassiusstift zu Bonn 32 größere und 8 kleinere Canonicalgräben und bestimmt zu den Einkünften der Vektoren u. A. 9 Mark, welche von dem Hof zu „Entenich“ zu entrichten sind⁵⁾.

Derselbe Erzbischof genehmigt, daß die Güter der Bonner Cassius-Kirche zu Königswinter, Entenich und Erzdorf dem Stiftsprobst unzertrennlich zugehören, doch so, daß von Entenich und Erzdorf den Stiftsherrn (fratribus) ein festgesetzter Zins entrichtet werden solle⁶⁾.

Zu den Gütern des Probstes gehörte der Probsthof zu Endenich mit der Grundherrschaft und der Gerichtsbarkeit. Der Probst von Bonn war Herr zu Endenich, Poppelsdorf, Zppendorf und Eichholz.

Der Probsthof kam nach Aufhebung des Cassiusstifts in den Besitz der Familie Reuter-Efferz. Das Gut, wovon ein Theil veräußert worden ist, gehört in seinem jetzigen Bestande theils Herrn Andreas Reuter, theils dessen Neffen Herrn W. Efferz und ist käuflich⁷⁾.

In dem „Weisthum der probsteilichen Herrlichkeit zu Bonn“⁸⁾ vom 20. Dezember 1552 bekennen Johann Pulhem Schultheiß, Goddert Wirth Unterschultheiß, Chirstgen Koloffs, Johann Degen, Johann

1) l. c. 160, Nr. 28. Vgl. Kirchliche Verhältnisse, unten.

2) Günther I, Nr. 104, S. 210 ff.

3) l. c. Nr. 108, S. 217.

4) l. c. Nr. 109, S. 219.

5) l. c. Nr. 150, S. 328. Durch Probst Gerhard von Are wurden sämtliche Canonicate des Bonner Stifts einander gleichgestellt und von Erzb. Reinald diese Anordnung genehmigt 1167. — l. c. Nr. 183, S. 390, 1.

6) l. c. S. 329.

7) Gef. Mittheilung des H. Pfarrers Martini.

8) Harleß Archiv, Neue Folge I, 2. S. 319 ff.

Das Weisthum ist eine Erneuerung der „Hochheit und Gerechtigkeit der Bonner Probstei, wie sie von Alters hergekommen und die Geschworenen sie von ihren „Vorvaderen“ gehört haben. Die Erneuerung geschah auf „Ansuchen und Erfordern“ des Probstes Johannes Gropper, welcher aus seinem ruhmvollen Wirken für den katholischen Glauben in der Reformationszeit, besonders gegen Erzbischof Hermann von Wied und Bucer bekannt ist. Vgl. Bonn, I. Theil, S. 48 ff.

Kaiser, Heinrich Wilhelms zu Zppendorf, Jost Stirz zu Endenich und Johann Maech zu Poppelsdorf, sämmtlich Geschworene der Probstei zu Bonn am „Dinckstul“ (Gericht) zu Endenich, daß der Probst ist ein Grundher und hat ein frey offen geding uff der freyen Straße zu Endenich an der Banck und daneben ein Hofgeding uff seinem eigenen Hof zu Endenich. „Der Landher hat die Hochgewalt zu strafen in der probsteilichen Herrlichkeit, so weit und breit als dieselbe sich erstreckt. Wan einer in der Herrlichkeit angegriffen und um Mißethat oder Criminalsachen angeklagt wird, so haben Schultheiß und Geschworene zu Endenich denselben auf den dritten Tag zu liefern an den blauen Stein am Bach in den Benden gegen Poppelsdorf, ob schuldig oder unschuldig. Daselbst sollen der Vogt und Scheffen von Bonn und der Kellner von Poppelsdorf ihn empfangen auf Anzeigen des Schultheißen. Und wan Schultheiß und Geschworene denselben also geliefert haben, so soll der Probst oder dessen Stadthalter (Kellner) den Geschworenen 4 Mark geben für eine Urkunde.

„Item, wird gehauen oder geschlagen, (von) jeder Wunde fünf Mark, jeder Heffte (Schmarre?) fünf Mark dem Probst zu Bonn, item zur Erde geschlagen fünf Mark, item schwarz oder blau geschlagen, ist dem Probst achtenhalben Schilling zu zahlen. Item klein Maß oder unrecht Gewicht, jeder fünf Mark. Item overhau (Holzfrevell), jeder Stumpf dem Probst fünf Mark. Item unbilliger Kommer (Anklage) dem Probst fünf Mark. Item Scheltwort, die einem an sein Ehr gan, fünf Mark. Item Pfandschaft zu wehren, dem Probst fünf Mark..

Item der Probst hat das Recht in der Herrlichkeit zu jagen klein Wild, als Hasen und Kaninchen und die Fischerei im Bach. Item der Probst hat Macht in dem Kottenforst hauen zu lassen, so viel Bauholz als seine Ehrwürden in der Probstei zu Bonn und auf seinem Hofe zu Endenich bedarf, sowie auch fünf Wagen Holz im Mei und fünf im Herbst, zusammen zehn Wagen hauen zu lassen. Diese zehn Wagen sollen die „Nachpauern“ (Untertanen) zu Endenich, Poppelsdorf und Zppendorf hauen und zeitig nach Bonn in die Probstei liefern.“

„Item ob jemand wollt zappen Wein oder Bier hinder den Zaunen, er quem von unden heruf oder von oben heraff, soll die Hofmaß gefinnen; zappen ist accisenfrey.“

„Item ein Kloster-Rogtle (Roggenbrod) ist in der Probsteien Herrlichkeit einen Deut neher, dan in der Stadt Bonn; item ein Pfund Fleisch gilt in der Herrlichkeit einen Heller neher (weniger), dan in der Fleischbank zu Bonn.“

Ein anderes Weisthum¹⁾ vom 16. August 1557 erzählt „die Gewohnheiten des probsteilichen Hofes zu Endenich“. Folgendes ist der Hauptinhalt desselben:

Die Geschworenen erkennen und weisen dem Probsthof vier Stapel-Hofstätte oder Stadelhofstätt als Lehn zu. Inhaber einer Hofstätt sind die Karthäuser binnen Köln, sie wird Pungis genannt, der zweiten, auch im Pungis gelegen Sophia Dochseherer, schießen auf den Heidenweg und die Bach, der dritten jung Johannes Holzenhauer, welche desselben Wohnung ist, längs dem Heidenweg auf beiden Seiten der freien Straße, Inhaber der vierten Claß Zimmermanns Sohn auf'm Ronkhun am Pütz. Jeder der vier Lehnleute hat das Recht dreißig Schafe und einen Widder zu halten, bezw. auf die Trift zu schicken, hingegen die Pflicht die Stapelhofstätt in baulichem Zustand zu halten, so daß der Herr Probst jederzeit darin zwei Pferde setzen und hinter den Pferden sich ein Knecht mit zwei Winden (Hunden) aufhalten könne. Wenn jemand von den Inhabern seine Hofstätt nicht in vorschriftsmäßigem Zustand hält, soll er auch keine Schafe halten dürfen, bis er den Stall aufgebaut hat. Außerdem sollen die Geschworenen denselben auf jedem der drei einfallenden jährlichen Gerichtstage für achtenhalben Schilling wettig erkennen. Beim Ableben eines Inhabers wird das Lehn auf dem Probsthof vor Schultzeiß und Geschworenen an dessen nächste Erben übertragen.

Die Lehnleute zahlen dem Probst von den Hofgütern Pacht und Zins, ein neu angesetzter Lehnmann zahlt den doppelten Zins.

Die ferneren Bestimmungen enthalten genauere Vorschriften über getreue Verwaltung der Güter, Gebühren der Geschworenen, des Schultzeiß, insbesondere auch die Strafe für den Lehnsträger, der Güter verkauft, verändert, belastet oder zerteilt.

Audere geistliche und herrschaftliche Güter.

Güter der Abtei Siegburg²⁾ von Erzbischof Anno II 1064 gestiftet.

Der Hof der Karthäuser in Köln, auch Kölnhof genannt, mit 2 Morgen Weingarten, 165 $\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland, 15 $\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen³⁾.

¹⁾ Archiv I. c. S. 322 ff.

²⁾ Lac. I, Nr. 203, S. 131, Note. Dasselbst heißt es: In antinich ad dimidium libram, also eine Rente.

³⁾ Der Karthäuserhof war in letzter Zeit seines Bestehens verpachtet für

Die Karthäuser hatten fünf Lehen zum Frohnhof des Cassiusstifts Mülheim bei Bonn gehörig, darunter eins im Burgfelde an der Mordkaule.

Das Kloster Engelthal in Bonn besaß ein Freilehen zu Endenich mit $7\frac{1}{2}$ Morgen Land 7 Viertel Morgen Busch¹⁾, wovon das Kloster dem Cassiusstift auf dem Mülheimer Hof eine empfangende Hand stellte.

1316 verkauft Cleger von Endenich dem Minoritenkloster in Bonn einen Weinberg²⁾.

Der kurfürstliche Frohnhof, oder Hyacintenhof mit $64\frac{1}{2}$ Morgen Acker und Wiesen von der preussischen Domänenverwaltung nach 1818 verkauft. Die unverkauft gebliebenen 50—60 Morgen wurden mit der landwirtschaftlichen Akademie in Poppelsdorf verbunden.

Die Pfarrstelle von St. Remigius in Bonn besaß 17 Morgen 36 Ruthen Ackerland in Endenich³⁾.

Ritter Goswin von Alfter, Bruder des Marschalls Hermann und seine Gattin Sara erlassen der Commende St. Johannes und Cordula in Köln die auf ihren Hof zu Endenich pflichtigen Gefälle von einem Lehen zu Olsdorf 1266, den 10. März⁴⁾.

Richard von Daun überträgt seinen halben Hof zu Endenich dem Grafen von Geldern 1306, 12. Juni. Zeuge war Graf Gerhard von Jülich⁵⁾.

In Endenich war ein gleichnamiges Geschlecht von E. ansässig, welches wie die von Meckenheim und Rheinbach zwei kreuzweise übereinander gelegte Lilienstäbe im Wappen führte. Johann von Endenich war 1305 Mönch der Abtei Siegburg⁶⁾.

40 Malter Korn, 10 Malter Gerste, 9 Malter Hafer, wurde von der französischen Domäne verkauft am 2. Messidor XII für 6975 Franken. Antiqu. III. 12, 112. Käufer war Oberförster Oppenhoff, dessen Familie den Hof noch heute besitzt.

¹⁾ Def. Bonn, I. Theil, S. 322. ²⁾ Annalen d. h. V. XLIII, S. 101.

³⁾ Def. Bonn, I. Theil, S. 195.

⁴⁾ Lac. II, Nr. 569, S. 331. Die betreffende Urkunde ist ausgefertigt auf dem Hof des Herren von Alfter zu Endenich in Gegenwart der Leute des Hofes, welche gewöhnlich „hygen“ (oder Heyen) genannt wurden. Die Heyen standen zu ihrem Grundherrn in einem Lehnverhältnisse und werden deshalb auch homines curtis, Hofhörige genannt. Daher waren sie auch bei dem Erlaß der dem Hofpflichtigen Gefälle interessirt und bei dem Akte des Nachlasses anwesend. — Ueber die Bedeutung der Heyen als Lehnleute, Schöffen und Officiare, vgl. Thomas, Gesch. der Pfarre St. Mauritius S. 78 f., über die Herren von Alfter Defanat Hersfel S. 22 ff.

⁵⁾ Nachener Geschichtsverein XII, 195.

⁶⁾ Herr v. Dittman.

Graf Arnold von Blankenheim und seine Hausfrau fñhnen sich mit Greta, Wittve von Eylgers von Endenich und ihren Kindern Heinrich, Winmar und Greta wegen Ansprüche an die Dörfer Hune-roide und Overjarre 1396.

Heinrich und Winmar von Endenich, Gebrüder, fñhnen sich mit Gerhard, Graf von Blankenheim und seiner Hausfrau wegen Hune-roide, Overjarre und Limpach nebst Zubehör und verzichten 1405¹⁾.

Die Gebrüder Heinrich und Winmar von Endenich waren 1396 Helfer Johannes von Muffendorf in einer Fehde. Die Brüder Godert und Daum von Endenich schworen 1453 der Stadt Köln Urfehde.

Die Burg.

Die der alten Kirche gegenüber gelegene Burg zu Endenich war ein kurkölnischer Ritteritz. Im Jahre 1500 war das Gut im Besitz der Familie von Hauß. Durch Heirath der Katharina Elisabeth von Hauß, Tochter des kurkölnischen Jägermeisters und Amtmanns zu Godesberg, Hans Bertram von Hauß und der Susanna Altmann von Bilsverth kam das Rittergut 1616 an den kurkölnischen Kämmerer und Oberjägermeister Engelhard Freiherr von Weichs. Dessen Sohn Ferdinand besaß die Burg mit $93\frac{1}{4}$ Morgen Acker, 6 Morgen Weingarten, 3 Häusern auf dem Büchel an der Kirche und 1 Mühle mit $1\frac{3}{4}$ Morgen Land. Die von Weichs verkauften das Gut 1690 an den kurfürstlichen Hofkammer-Direktor Dr. Johann Heinrich von Lapp. Johann H. von Lapp, geboren am 4. August 1651, war zugleich Amtmann zu Glerzheim und Neufkirchen. Er starb am 25. August 1710 und wurde, wie auch seine Gattin Anna Katharina

¹⁾ In Endenich gab es seit dem frühen Mittelalter edele Geschlechter, von deren genealogischer Abstammung und Fortsetzung nichts bekannt ist. Daher ist auch kein Zusammenhang ihrer Güter mit den bekannten spätern Besitzungen zu bringen.

Schon Cäsar von Heisterbach kennt eine vornehme Frau von Endenich und einen vornehmen Ritter Walter, Bruder des Ritters Lambertus. Dieser Walter, dem Kloster Heisterbach und Orden sehr wohlwollend zugethan, erzählt eine merkwürdige Teufelerscheinung und wird dabei mit den furchtbaren Höllenqualen bekannt, welcher der gott- und sittenlose Graf Wilhelm II. von Jülich zu leiden hat. Dialogus II, 183 und 318 ff.

²⁾ Von der Burg ist im Verlag von Alex. Duncker in Berlin, 1844, eine Chromolitische Abbildung, Originalaufnahme von Hohe erschienen, mit beige gedrucktem Text über die bekanntesten Besitzer.

³⁾ S. oben.

de Reux¹⁾ zu Endenich begraben. Beide haben an die dortige Kirche bedeutende Stiftungen gemacht.

Aus ihrer Ehe stammten zwei Kinder: Joseph Clemens und Anna Salome²⁾. J. C. von Lapp zu Endenich, geboren am 15. Dezember 1689, gestorben am 7. Juni 1765, war kurkölnischer Geheimrath und Kanzlei-Direktor. Er hatte mit seiner Ehefrau Maria Katharina Canto aus einem alten Rütticher Patriziergeschlechte vierzehn Kinder, darunter fünf Söhne, welche alle im zartesten Alter starben, und 9 Töchter.

Von diesen heirathete nur eine, Maria Anna Clara, geboren 5. Februar 1737, und zwar den Freiherrn Johann Melchior Xaver Nepomuk von Solemacher zu Nameditz, dem sie das Zehntel ihrer Familie an der Bonner Rheinbrücke und den Ritterstz zu Antweiler zubrachte.

Die schönsten der elterlichen Besitzungen, wozu das Rittergut zu Endenich gehörte, gingen den acht unverheirateten Schwestern, die sich gegenseitig zu Erben einsetzten, und der letzten überlebenden Fräulein von Lapp († 1829) verloren und zwar durch den Bankrott des Kölner Banquiers von Franz, bei dem der Erlös der verkauften Güter deponirt war.

Das Gut zu Endenich mit 280 Morgen hatte Fräulein von Lapp und die Kinder ihrer an Herrn von Solemacher verheirathet gewesenen Schwester an den Geheimen Legationsrath von Rose verkauft, von welchem es am 31. Dezember 1830 der damalige Landrath des Kreises Bonn, Ludwig Eberhard von Hymmen, erwarb. Nach dessen Tode, 21. April 1854, erbte das landtagsfähige Rittergut dessen zweiter Sohn, Regierungsassessor Reinhard von Hymmen.

Kirchliche Verhältnisse.

Triftige Gründe sprechen dafür, daß die Kirche zu Endenich eine Gründung der fränkischen Zeit ist.

1) A. R. de Reux war die Schwester des Bonner Canonicus und späteren Generalvicars Johann Arnold de Reux (Bonn I, S. 120). Die Familie entstammte einem belgischen Rittergeschlecht.

2) Anna Salome von Lapp, vermählt mit Gabriel Ignaz von Merle, welcher Ehe drei Kinder entsprossen, nämlich: 1. Clemens August Maria v. M., Domcapitular zu Köln. 2. Joseph Clemens Franz Xaver, Herr zu Metternich. 3. Maria Katharina Henriette (im Antiquarius irrthümlich Maria Clara S. genannt) heirathet Johann Mathias Joseph Freiherrn von und zum Pütz, Herrn zu Hemmerich. Vgl. Dekanat Herfel S. 99.

*Wirt
antwort-
orts be-
treffend.*

Im Jahre 814 schenkt (der Edelherr) Eutfrid von Endenich dem Bonner St. Cassiusstift seinen Hof, seine Burg sammt der Kirche mit allen zugehörigen Ländereien, Wiesen, Weiden, Gewässern und Wasserabflüssen¹⁾.

Eutfried war also der Grundherr des Dorfes und der Patron der Kirche. An die Grundherrschaft (den späteren Probsthof) knüpfte sich die Gerichtsbarkeit und das Patronat der Kirche mit dem Zehntrecht.

Durch die Schenkung Eutfrieds ist die Kirche von Endenich nicht erst gegründet worden, sondern er hat seine ererbten Güter, Burg und Frohnhof mit dem anklebenden Patronat der Kirche und allen zugehörigen Gerechtsamen der Cassiuskirche in Bonn übertragen, was das frühere Bestehen voraussetzt²⁾.

Wie die Grundherrschaft und die Gerichtsbarkeit, so erstreckte sich auch das Pfarrrecht von Endenich über (Engsdorf) Zppendorf, Poppelsdorf³⁾ und den Kreuzberg.

Mit dem Güterbesitz, welcher durch Pabst Innocenz II. am 31. März 1131 der Cassiuskirche bestätigt wurde, trat der Probst von Bonn durch die Genehmigung des Erzbischofs Friedrich von 1150 in alle Rechte ein, welche die Herrschaft des Burghofs involvirte. Er wurde Herr von Endenich, Zppendorf, Poppelsdorf und Patronats-herr und Zehntherr der Pfarrkirche.

Die Pfarrkirche zur h. Maria Magdalena.

Von der ersten Anlage einer Pfarrkirche ist, wie bei den meisten uralten Gotteshäusern der fränkischen und karolingischen Zeit, keine Aufzeichnung bekannt. Die zerstörende Einwirkung der Jahrhunderte und die noch verderblichere Macht feindlicher Kriegshorden hat gewiß in Endenich, wie in der gesamten Umgebung von Bonn, auf den Verfall der Kirche hingearbeitet. Neubauten wurden dadurch oft nothwendig, und wo die Mittel dazu nicht ausreichten, das alte theilweise erhaltene Gebäude durch neues Flicwerk zur Noth wieder hergestellt.

Ein Bericht des Pfarrers Pongt aus dem Jahre 1715, wie

¹⁾ Perlbach, Codex S. 160, Nr. 28.

²⁾ Auch der alte liber valoris (Winterim und Mooren I, S. 133) führt Endenich als eine der ältesten Pfarreien der Erzdiöcese auf.

³⁾ Ut maior sit ei facultas administrandi, quae ejus (des Probstes) procuracione subiacent, hoc statuerunt, ut rei ecclesie, que sunt in Wintere et Entenich et Euerstorph, prepositure inseparabiliter adhereant. Günther I. S. 239.

folcher dem Generalvicar oder Vandedchanten bei der Visitation vorzulegen war, und dem wir einige die Kirche betreffende Angaben entnehmen, läßt uns einen Blick in den trostlosen Zustand thun, worin sich damals das Gebäude sammt seiner Ausstattung befand:

1. Titel und Patronin der Kirche zu Endenich ist die h. Maria Magdalena.

2. Das Patronsfest wird am 22. Juli gehalten.

3. Wann und von wem die Kirche consecrirt ist, weiß Niemand.

4. Das Kirchweihfest wird am Sonntag unmittelbar nach St. Magdalenenfest gefeiert.

5. Außer dem Mauerwerk, den Wänden und Säulen sind das Gewölbe, das Dach und die Fenster besonders der Reparatur bedürftig.

6. Nach den Synodaldekreten und der Meinung der Pfarrgenossen hat der Herr Probst als großer Zehntherr die Pflicht, die Kirche in baulichem Zustand zu erhalten und zu repariren, jedoch ist das Dach im J. 1713 auf Kosten der Kirche erneuert worden.

7. Die Kirche hat drei Altäre, den Hochaltar der h. Maria Magdalena, den Seitenaltar zur Rechten unter dem Titel Maria Himmelfahrt und den zur Linken des h. Martyrers Sebastianus¹⁾.

In einem silbervergoldeten Ostensorium befanden sich Reliquien der h. Magdalena; Reliquien der h. Venturina in einer Kapfel mit Glas und Seide, andere ziemlich große in Holz gefaßte von unbekannten Heiligen.

Der Muttergottesaltar (a. portatile) beschädigt und allseits mit Holz bekleidet, so daß er eine gleiche Fläche bildet.

Ein Beichtstuhl im Kirchenraum, ein anderer in der Sakristei, beide unbequem und in schlechtem Zustande.

Die Sakristei bedarf einer gründlichen Reparatur.

Ein Archiv ist nicht vorhanden, also auch fast keine Dokumente, weil solche im Holländischen Krieg verloren gegangen sind.

Nach Inhalt dieses Berichtes darf es nicht Wunder nehmen, daß der Pfarrer an den Probst und das Kapitel des Cassiusstifts als Zehnt- und Bauherren mit der Bitte herantrat, die Mittel zum Neubau einer Kirche zu bewilligen.

In dem Besuch von 1740 bemerkt derselbe, daß nicht nur die

¹⁾ Notitiae generalis exhibendae a quocumque porocho ad instructionem Vicarii Generalis seu Decani Ruralis ac Visitatoris quoad statum Ecclesiarum et populi in districtu suae parochiae.

Pfarrkirche, sondern auch die auf dem Boden des Probsthofs gelegene Kapelle des h. Lambertus baarlos sei. Letztere, schon lange entweiht, könne abgebrochen und das Material beim Neubau der Kirche verwendet werden. Der Probst habe schon seine Genehmigung erteilt, in der Voraussetzung, daß auch das Capitel mit dem Abbruch einverstanden sei.

Das Stiftscapitel gab am 28. April 1740 folgenden Beschluß zu Protokoll:

„Wir Dechant und Capitel der Archidiaconal- und berühmten Collegiatkirche der heiligen Cassius und Florentius zu Bonn thun kund, daß der Hochwürdige Herr Christian Ponz, Pastor in Endenich, schriftlich vorgetragen hat, daß seiner Pfarrkirche der Einsturz droht und derselbe beabsichtigt, unter Gottes gnädigem Beistande und mit Hülfe anderer Wohlthäter dieselbe in neuen Stand zu setzen, aus dringender Noth, um eine augenscheinliche Gefahr abzuwenden; er habe auch die Genehmigung und Erlaubniß des Hochwürdigsten Herrn Probstes der Versammlung im Original vorgelegt, daß zur Unterstützung des Baues mit den nothwendigen Materialien, die auf probsteilichem Grunde zu Endenich gelegene, durchaus baufällige und seit vielen Jahren entweihte Kapelle, abgebrochen und die Steine zu obigem Zweck verwendet werden sollen und habe zu der Bestätigung hierüber die Zustimmung des Capitels erbeten.

Wir haben geglaubt, so schließt das Protokoll des Capitels, die erbetene Zustimmung erteilen zu sollen, wie wir sie hiermit (auch) erteilen, jedoch unter dem Vorbehalte, daß zum ewigen Andenken an die zu zerstörende Kapelle in der Pfarrkirche ein besonderer Altar zu Ehren des hl. Lambertus mit dem aufgestellten Bilde dieses Heiligen errichtet und die Station, welche alljährig in der genannten Kapelle gehalten zu werden pflegte, in der Pfarrkirche von uns gehalten und an der Stelle der Kapelle ein Kreuz als Gedenkzeichen errichtet werde. Zur Beglaubigung dessen haben wir Gegenwärtiges ausgestellt und mit unserm Siegel und der Unterschrift unseres Secretärs bekräftigt.

Bonn, 28. April 1740¹⁾.

Im Auftrag

Johann Joseph Belser, Canonicus und Secretär.

1) Der Landdechant Franz Rudolf Hohn, Pastor an St. Remigius in Bonn, stellt am 3. Juli 1740 im Einverständniß mit dem Bonner Stiftscapitel, den Antrag auf Abbruch der Kapelle und Verwendung des Materials zum Neubau der Pfarrkirche, an Erzbischof Clemens August. Nach dem Bericht des

Somit war der Neubau der Pfarrkirche eingeleitet, aber noch lange nicht in Ausführung gebracht.

Der Probst hatte als Hauptdecimator den höchsten Beitrag zum Kirchenbau zu leisten. Er weigerte sich aber, die ganze Baulast zu übernehmen und verlangte, daß das Stiftscapitel als Condecimator im Verhältniß seiner Zehnteinkünfte ebenfalls zu den Baukosten beisteuern solle. In der monatlichen Sitzung des Capitels vom 1. Februar 1747, nachdem die Verhandlungen also sieben Jahre gedauert hatten, wurde ein Antrag des Probstes verlesen, welcher das Capitel aufforderte, als Condecimator pro rata zum Kirchenbau beizutragen. Die Stiftsherren beschließen, den Probst zu ersuchen, er möge sie in Anbetracht der Lasten, womit die Kirche (das Münster) und das Capitel derzeit beschwert sei, von der Beitragspflicht dispensiren. Am 17. Februar kam die Sache neuerdings zur Verhandlung und die Capitulare wiederholen denselben Beschluß.

Noch in demselben Jahre 1747 gelangte der Bau theilweise zur Ausführung. Am Feste der h. Magdalena des folgenden Jahres 1748 fand die Einweihung der Kirche statt.

Der ehemalige Bauplatz hatte eine Erweiterung erfahren durch Ankauf einer Parzelle des H. Joseph Clemens von Vapp und dessen Ehefrau Maria Katharina von Canto. Der Kaufpreis betrug 200 kölnische Dahler, berechnet zu 135 Thaler preußisch oder 405 Mark.

Nach dieser Platzverweiterung ist anzunehmen, daß die i. J. 1748 gegründete Kirche geräumiger war als ihre Vorgängerin. Sie mußte jedoch in dem verhältnißmäßig geringen Zeitraum ihres Bestehens von 150 Jahren einer viel größeren Kirche weichen. Im März des Jahres 1897 ward sie abgebrochen¹⁾ und der Kirchenplatz, groß 9 Ar 28 Qm., dazu das anstoßende der Pfarrkirche zugehörige Haus mit einer Fläche von 2 Ar 28 Qm. an die Civilgemeinde für 13000 Mk. verkauft. So ist ein schöner freier Platz in der Mitte des Dorfes gewonnen worden. Das alte bei der Kirche befindliche Kirchhofskreuz aus dem J. 1765 ist vorläufig als Gedenkcreuz bestimmt und mit einer Inschrift versehen worden, welche darauf hinweist, daß der

Dechanten war die Kapelle seit dem Hessischen (30jährigen) Krieg „mehr eine Räuberhöhle, ein Aufenthalt für Nachtschwärmer, ein Viehstall, als ein Haus des Herrn, überhaupt zu keinem nützlichen Gebrauche dienlich.“ Die Genehmigung des Antrags erfolgte am 3. August 1740.

¹⁾ Die Erwartung, daß sich beim Abbruch eine Urkunde über Grundsteinlegung oder Einweihung bzw. Consecration der Kirche finden würde, hat sich nicht bestätigt.

Bering der alten Pfarrkirche bis zum Jahre 1845 als Gottesacker gedient hat. Seitdem befindet sich der Kirchhof außerhalb des Ortes und zwar als Eigenthum der Civilgemeinde.

War die Kirche des vorigen Jahrhunderts auf 453 Seelen berechnet, so konnte sie unmöglich die Besucher fassen, als die Seelenzahl im Jahre 1890 auf 3000 mit 1950 Communicanten gestiegen war. Bereits mehrere Jahre vorher hatte die Pfarrgemeinde durch freiwillige jährliche Beiträge, welche der Höhe der Klassen- und Einkommensteuer gleich kamen, mit Hülfe einer Kirchentollekte von 7578 M. 70 Pfennige, einen Baufonds von 51000 Mark zusammengebracht. Der Plan zum Neubau, entworfen von Baumeister Franz, Sohn von Vincenz Statz in Köln, erforderte einen Kostenaufwand von 67000 Mark, wobei von dem vollständigen Ausbau¹⁾ und dem Thurm einstweilen noch Abstand genommen wurde. Es fehlten noch 16000 Mk., daher war eine Hauskollekte sehr erwünscht. Die erbetene Genehmigung derselben ward vom Herrn Oberpräsidenten gütigst ertheilt.

Beim Kirchenbau kommt es vor allen Dingen auf eine glückliche Wahl des Bauplatzes an. Schöner als die gewählte konnte die Lage der Kirche nicht sein, sie liegt an erhabener Stelle in der Kirchgasse und erhöht das Ansehen des herrlichen Bauwerkes. Das wird noch mehr der Fall sein, wenn die vollständige Ausführung desselben (es fehlen noch 2 Joche) mit entsprechend hohem Glockenthurm erfolgt sein wird. Dabei ist die Lage auch passend gewählt, weil leicht zugänglich für sämmtliche Pfarrgenossen. Die schöne Lage verdankt die Gemeinde dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Ernst Baumscheid und der Eheleute Dr. Adolph Starck und Olga, geb. Baumscheid, welche das geräumige Grundstück mit den aufstehenden Gebäulichkeiten für 42000 Mark überlassen haben; im ganzen circa 2 Morgen groß. Nun konnte der Bau in Angriff genommen, und vom Feste der h. Patronin Maria Magdalena, Sonntag den 26. Juli 1891 die feierliche Grundsteinlegung vorgenommen werden. Die kirchliche Handlung wird gewöhnlich, im Auftrag des Erzbischöflichen Ordinariats durch den Dechanten oder den Ortspfarrrer vollzogen. Es war eine seltene und erhebende Auszeichnung, daß der Hochwürdigste Herr Weihbischof, Dr. Antonius Fischer die Weihe und Einsenkung des Grundsteines in eigener Person vornahm.

Die Anwesenheit des Herrn Landraths Dr. von Sandt, des

¹⁾ Der fertig gestellte Theil der Kirche hat einen Laienraum von 463 □ M., gegen 90 in der ältern Kirche.

Bürgermeisters Bennauer, des Herrn Dechanten Oberpfarrer Neu und mehrerer Herrn Geistlichen und Notabeln, sowie einer überaus zahlreichen Menge von Gläubigen aus dem Pfarrorte, der Stadt Bonn und Umgegend war ein herrliches Zeugniß für die hohe Bedeutung, welche dem Ereigniß des Tages allseitig zuerkannt wurde und eine Erhöhung der Festfreude.

In den Grundstein sind zwei Steinpartikeln eingeschlossen, die eine vom Berge Tabor, die andere vom Kalvarienberge, welche der Baumeister Joseph Scherer auf einer Pilgerreise im J. 1880 aus Palästina mitgebracht und der Pfarrgemeinde zu diesem frommen Zweck geschenkt hat.

Das Gebäude stieg im Herbst 1891 bis zur Oberkante des Seitengesims empor und war zwei Jahre später so weit vollendet, als beabsichtigt war und das augenblickliche Bedürfniß erforderte. Es ist eine dreischiffige gothische Kreuzkirche, hat vom Eingang bis zum Querbau drei Joche, denen noch zwei nebst Thurm zu gelegener Zeit angebaut werden sollen. Der Bau ist reich mit Hausteinen ausgestattet, wodurch die architektonische Schönheit bedeutend gehoben wird. Alles ist in solider Weise und eleganter Form ausgeführt.

Die Verhältnisse sind harmonisch, von gefälliger Wirkung. Im Innenbau ist die kapellenförmige Anlage der Seitenchöre zu bemerken, was demselben einen höheren Grad zierlicher Mannichfaltigkeit verleiht.

Orgel und Sänger haben ihre Bühne im Seitenschiff auf der Evangelienseite, theils mit Rücksicht auf die Akustik, theils wohl auch mit Rücksicht darauf, daß der vordere Giebel bis zum vollständigen Ausbau nur ein provisorischer ist.

Die Ausstattung der Kirche läßt nichts zu wünschen übrig.

Am 15. November 1893 fand die feierliche Consecration der Kirche und zweier Altäre durch den hochwürdigsten Herrn Weihbischof Fischer statt. Der Hochaltar ist zu Ehren der h. Maria Magdalena, der Nebenaltaar auf der Evangelienseite der h. Gottesmutter Maria geweiht. In beiden Altären sind Reliquien der heiligen Martyrer aus der Gesellschaft des h. Gereon und der h. Ursula eingeschlossen, außerdem im Hochaltar Reliquien der h. Gwaldi, im Seitenaltaar des h. Eliphins. Der Marienaltaar ist mit 2850 Mark von der am 5. September 1891 gestorbenen Gräfin von Fürstenberg-Stammheim gestiftet, der Hochaltar mit 6500 Mark von einem ungenannten Wohlthäter.

Ein dritter Altar zu Ehren des h. Joseph auf der Epistelseite ist durch Stiftung seitens eines verstorbenen Pfarrgenossen gesichert

mit 2250 Mark¹⁾. Bis zur Fertigstellung desselben ist der alte Aufsatz des St. Sebastianusaltars an der betreffenden Stelle aufgestellt.

Die Communionbank im Preise von 1800 Mark ist das Geschenk der Jungfrauen. Der bildnerische Schmuck repräsentirt die 8 Seligkeiten in der Gestalt von Engeln mit entsprechenden Spruchbändern. Sämmtliche Bildhauerarbeiten, Altaraufsätze, Communionbank, Orgelgehäuse u. s. w. sind aus dem Atelier des Meisters Mengelberg in Utrecht hervorgegangen.

Nachträglich seien noch einige Geschenke erwähnt.

Zwei Pfarrgenossen schenkten zwei figurirte Chorfenster, ein auswärtiger Wohlthäter schenkte das dritte.

Ein großes Fenster im Querschiff im Preise von 1572 Mark (ohne Nebenkosten) ist geschenkt von beiden Gesangsvereinen, das andere zumeist von den Pfarrgenossen zum 25 jährigen Jubiläum des Pfarrers Martini 1896.

Die bildnerischen Darstellungen in den Altären und den Glasgemälden sind nach einem einheitlichen Plane des Herrn Pfarrers Martini ausgeführt. Seinen ausführlichen Beschreibungen kann ich wegen Raum mangels nur einige kurze Andeutungen entnehmen. Der Grundgedanke ist die Erlösung mit besonderer Beziehung auf die Bekehrung der Sünderin Maria Magdalena, der Patronin der Pfarrkirche. Die Darstellung ihres Lebens nach dem Bericht der h. Schrift ist vorbildlich für das Leben und die Bekehrung des romanischen und germanischen Heidenthums. Die Idee der Erlösung beginnt mit der Menschwerdung Christi und findet ihren plastischen Ausdruck in den beiden Seitenaltären, sie erreicht ihren Höhepunkt in der Kreuzigungsgruppe über dem Expositionsthron des Hochaltars, die knieende Magdalena zu den Füßen des Gekreuzigten.

An den Hochaltar schließen sich in den drei Fenstern der Abßis neue Szenen, angefangen mit der Bekehrung Magdalenas und endigend mit der Sendung des h. Geistes.

Es beginnt der Sieg des Christenthums im apostolischen Zeitalter (Seitenfenster des Hauptchors); entschieden durch das Martyrium der drei ersten Jahrhunderte (großes Fenster im rechten Kreuzarm). Damit ist die erste Epoche abgeschlossen.

Die zweite zeigt uns die Bekehrung der germanischen Völker in dem großen Bonifaciusfenster des linken Kreuzflügels.

1) Noch ein vierter Altar unter dem Titel des h. Sebastianus, der hh. Cassius, Florentius und ihrer Genossen ist geplant und soll im rechten Seitenarm Aufstellung finden.

Nachdem so die vorbildliche Bekehrung Magdalenas ihren erfüllenden Abschluß erhalten hat, verbreitet sich der Wohlgeruch ihres kostbaren Nardenöls in der von Liebe und Dankbarkeit getragenen Huldigung christlicher Vollkommenheit. Sie findet ihren Ausdruck in der Darstellung hervorragender Heiligen.

Die Glocken.

Die drei Glocken der alten Kirche sind am 2. Juli 1767 von Meister Wilhelm Stocke aus Saarburg im Gewicht von je 1187, 955, 685 Pfund gegossen worden. Die erste, der heiligen Magdalena und dem h. Ferdinand geweiht, ist das Geschenk des Freiherrn Ferdinand Joseph von Weichs, zur Zeit insulirter Probst zu Bonn, Herr zu Endenich, Poppelsdorf, Zppendorf und Eichholz.

Die zweite, dem zweiten Pfarrpatron St. Sebastianus und der h. Anna geweiht, schenkten Ferdinand Schäffer aus Rössberg zur Zeit Pastor in Endenich und seine Pfarrkinder.

Die dritte dem h. Franziskus Xaverius und dem h. Moysius gewidmet, ist das Geschenk des Junggesellen Christian Stirz.

Im Jahre 1897 wurden diese drei Glocken, weil an der neuen Kirche ein Thurm zur Aufnahme fehlte, in einem kunstfertig von Jakob Schilz aus Dudeldorf bei Wittburg construirten Hängewerk in der Nähe der neuen Kirche aufgehängt.

Im Dachreiter befindet sich ein Glöckchen im Gewicht von 125 Kilo. Es ist der h. Jungfrau und Gottesmutter Maria und dem h. Joseph geweiht, ein Geschenk des im Frühjahr 1897 zu Bonn verstorbenen emeritirten Pfarrers Joseph Settels.

Reliquien.

Die Kirche zu Endenich war seit alter Zeit im Besitze eines Reliquiars mit Reliquien der h. Maria Magdalena. Dieses wurde mit andern werthvollen Kirchengefäßen ¹⁾ von Einbrechern geraubt in der Nacht vom 8. bis 9. April 1728.

Dank den Bemühungen des Pastors Pontz erhielt die Pfarrkirche einen Ersatz in den jetzt noch vorhandenen Reliquien aus dem Kloster Marienforst, worüber eine lateinische Urkunde, lautend in deutscher Uebersetzung wie folgt:

1) Unter diesen drei silber- vergoldete Kelche, zwei silberne Wandleuchter, ein silber- vergoldetes Ciborium, eine kupferne vergoldete Monstranz mit 12 silbernen Medaillen.

Daß die gegenwärtigen Reliquien des h. Augustinus, der hh. Maria Magdalena und Küstildis, welche hier in der Kirche Marienforst als solche öffentlich ausgesetzt und verehrt wurden, und nunmehr auf die Bitte des zeitigen Herrn Pastors Ponz, gemäß vorgängiger Genehmigung des hochwürdigsten Herrn Generalvicars von Sierstorffs, heute am Feste der h. Brigitta nach Endenich sind übertragen worden, ächt und authentisch sind, bezeugen wir mit unserer eigenhändigen Unterschrift und durch Beidrückung der größern Klosterinsiegel.

Geschehen in Marienforst 1730, 8. Oktober.

gez. Schwester Anna Margaretha
Stoll, Abdißin.
L. S.

Br. Jacob Blasheim,
Prior.
L. S.

Diese h. Reliquien werden nach altem Brauch an den Festen der hh. Patrone, St. Magdalena und St. Sebastianus zur Verehrung öffentlich ausgestellt.

Bruderschaft.

Pastor Heinrich Urbani führte am Palmsonntag den 15. März 1693 die Bruderschaft, genannt „Mariä Liebesversammlung“ ein. Sie war errichtet zu München anlässlich der Belagerung Wiens durch die Türken und bestätigt von Pabst Innocenz XI. am 8. August 1684. Bis zum 5. April 1693 ließen sich 140 Pfarrgenossen als Mitglieder eintragen. An die Stelle der Marianischen Liebesversammlung ist später die Bruderschaft von Jesus, Maria und Joseph zur Beförderung der christlichen Lehre getreten.

Kirchhof.

Der Kirchhof war von Alters her die nächste Umgebung der Kirche. Er erwies sich aber bei Zunahme der Bevölkerung schon lange als zu klein und wurde unter Pastor Vinz außerhalb des Ortes an die Lengsdorfer Straße verlegt. Auch dieser neue Friedhof genügte auf die Dauer nicht und wurde vor etwa 5 Jahren durch ein neu angekauftes Grundstück erweitert auf Kosten der Civilgemeinde. — Die Juden haben einen eigenen Kirchhof an jener Straße weiter vom Dorf.

Die Pfarrstelle.

Der Pastor von Endenich war vicarius perpetuus des Probstes von St. Cassius in Bonn und Rektor der vom Cassiusstift abhängigen

St. Pauluskapelle an Dietkirchen, welche der Pfarrstelle zu Endenich incorporirt war. Als vicarius perpetuus übte der Pastor die Seelsorge aus im Auftrage des Probstes als des eigentlichen Pastors (parochus proprius seu p. habitualis). So berichtet Pastor Christian Pontz im Jahre 1715 und so war es seit den ältesten Zeiten gehalten worden. Der Pfarrer wurde vom Probst als Collator ernannt und in sein Amt eingeführt, investirt, letzteres, nachdem er vom Erzbischof bezw. vom Generalvicar approbirt und mit den erforderlichen geistlichen Vollmachten ausgestattet worden war.

Ueber die Pfarrwohnung bemerkt Pastor Pontz (1713—1754), sie sei zwar neuerbaut, aber aus schlechtem Material und noch nicht ganz fertig. Hausplatz sammt Nebengebäuden und Garten waren $\frac{3}{4}$ alten Morgen groß¹⁾. Er schätzt sein Einkommen auf 30 Malter Korn (plus-minus), den Ertrag von 2 Morgen Weingarten, 12 Morgen Wald. Im J. 1726 gab er eine vollständige Uebersicht der Grundstücke. Sie stimmt im Wesentlichen überein mit einer Specification des Pastor Jpp aus dem letzten Decennium des vorigen Jahrhunderts, welche wir wegen ihrer mehr praktischen Anlage hier folgen lassen.

Ackerland.

	Flur	Größe Morgen	Grenznachbarn	
			Einerseits	Anderseits
1	Am Bergfeld	$\frac{5}{4}$	Die Karthäuser	Theod. Gummersbach
2	" Bachfeld	$\frac{1}{2}$	Nikolaus Broch	Peter Freuen
3	Daselbst am Rindsbaum	$\frac{1}{2}$	Heinrich Brenig	Thomas Belzgen
4	Am Pfaffenweyer	$\frac{1}{2}$	Die Karthäuser	Verschiedene
5	" Bonnerbroich	$\frac{5}{4}$	Die Bruderschaft S. M. V.	"
6	Am Dransdorfer Berg	$\frac{1}{2}$	Erben Arn. Stirz	Herr von Lapp
7	daselbst	$\frac{1}{2}$	Erben Ant. Frings	Verschiedene
8	An der Heerstraße	$\frac{5}{4}$	Die Karthäuser	Ferdinand Mongs
9	Am Krottenpfuhl	$\frac{3}{3}$	" Karthäuser	Erben Hermann Stirz
10	Am Duisdorfer Weg	$\frac{7}{8}$	Nicol. Herter	Ferd. Mongs

¹⁾ Unter Pastor Vinz ist die jetzt von Pfarrverwalter Berretz bewohnte Pastorat in der Pastoratsgasse auf Kosten der Civilgemeinde für 9000 Mark im Jahre 1863 erbaut worden neben der Scheune. An dieselbe schließt sich der ringsum durch eine Mauer eingeschlossene ehemalige Pfarrgarten an.

Mit dem Bauplatz der neuen Kirche wurde zugleich das aufstehende geräumige Gebäude für Pfarrhaus und Küsterwohnung angekauft¹⁾.

¹⁾ s. oben unter Pfarrkirche.

Weingärten.

	Flur	Größe Morgen	Grenznachbarn	
			Einerseits	Anderseits
11	Am Taul	$\frac{3}{16}$	Erben Breuer	Heinrich Herter
12	In der Bizenfaul	$\frac{1}{4}$	Mathias Helsenich	Erben Mathias Jung
13	Auf der Uehlgruben	$\frac{1}{4}$	Bernhard Frings	Johann Herter
14	Am Endenicher Berg	$\frac{1}{8}$	Architekt Roth	Berschiedene
15	Dieselbst am gängen Rhein	$\frac{1}{8}$	Wittwe Körber	Cassius Honecker
16	Auf der Steinfaul	$\frac{1}{2}$	Peter Henseler	via ad montem (Bergstr.)
17	" " Eyerfläche	$\frac{1}{2}$	Erben Raaf	Berschiedene
18	" " Bergstraße	$\frac{1}{4}$	Anton Müller	Straße

Waldungen.

a	Unter dem Kreuzberg	4	Graben d. Serviten B. M. V.	Berschiedene
b	Am alten Kreuzberg	$1\frac{1}{2}$	Mathias Quäster	Ant. Knusshamer
c	Unter dem Jppend. Brunnte	1	Bäche (rivuli)	Berschiedene
d	In den Tönnisstöcken	$\frac{1}{2}$	Bert. Jppendorf	Herr von Lapp
e	An der Düstorfheiden	2	Joachim Kreins	Peter Hennes
f	Im Hartberg	1	H. Hartmann	Bert. Gummersbach
g	An der Pabstlinden	2	Die Karthäuser	Math. Chrysant
h	" " Arschader	$\frac{1}{4}$	Max Körber	Bert. Gummersbach
i	Am Flügelforst	2	Herr Probst	H. Probst
k	An der Steinfaul	$\frac{1}{4}$	An der Bergstraße	Weingärten
l	U. d. Kreuzberger Höhle	$\frac{1}{8}$	Die öffentliche Straße	Reiner Baur
m	Am Mühlenweg	$\frac{1}{2}$	Wittwe Broggia	Johann Stirtz

Zehnteinnahme.

Der Pastor war zehntberechtigt im Gebiet von Lengsdorf, sodann auf der Gragter Rante, im Weiler, am Mohlengarten, im Duisdorfer Bann, am Pferdskirchhof, in den Kaulenbenden, an der Kaisersfuhr, auf dem Heidenweg, am Kirchweg, im Odenthal, im Reutz, in der Biz, auf dem Rott. Pastor Jpp gibt den Ertrag der kleinen Zehnten an auf zehn Malter Korn. Zu diesen Einnahmen kommen die Einkünfte der Pauluskapelle.

Die Pauluskapelle

in der Nähe des Kölnthors zu Bonn zwischen der Kasernenstraße und dem Stiftsplatz gelegen, eine uralte Stiftung, kommt schon im liber valoris ¹⁾ mit einer Zehnttaxe von 6 Mark vor. Sie wird auch Kapelle zum Overstolz genannt, weshalb Hofkammerrath Vogel in

¹⁾ Binterim u. Mooren I, 133.

der Kölner Patrizierfamilie dieses Namens mit Recht die Stifter der St. Pauluskapelle vermuthet¹⁾. Zu der Kapelle gehörte der St. Paulushof mit den damit verbundenen Renten und Zehnten. Diesen Hof bestätigte Pabst Innocenz II. dem Bonner Cassiusstift nebst allen dessen Besizungen 31. März 1131²⁾. In späterer Zeit wurde die Kapelle der Pfarrstelle zu Endenich incorporirt sammt ihren Verpflichtungen und Einkünften. Die Verpflichtungen bestanden darin, daß der Pfarrer in der Woche zwei h. Messen in der St. Pauluskapelle zu Bonn nach Intention der Stifter, sowie an den beiden Patronsfesten, Pauli Befehrung (25. Januar) und St. Petrus und Paulus (29. Juni) Hochamt und Predigt halten sollte.

Durch Indult des Erzbischofs Maximilian Heinrich vom 7. Februar 1660 wurden die beiden Wochenmessen in Endenich zu halten gestattet, während an den genannten Festtagen die ganze Gemeinde das von ihrem Pfarrer zu haltende Hochamt mit Predigt, wie vorhin in der Kapelle zu Bonn anhören sollte³⁾.

Gemäß dem alten Kirchenbuch bestanden die Einkünfte in 1. einer Kornrente von 6 Malter, 2 Viertel 2. 1½ Viertel Weizen, 3. Geldrente 2 Dahler, 4. zwei Ohm Wein⁴⁾, 5. Zehnten von 53 Morgen Ackerland, 6. einer Anzahl Hühner und Kapaunen. Zehnten hat Pastor Jpp noch friedlich eingezogen von Länderei am Kielgraben, am schwarzen Kreuz, am Dransdorfer Weg, am Broich oder an der Pistermühle, an der Kaiserstraße, auf dem Dell-Höhen- und Gerichtsweg, am Birkenbroich, auf'm Paulusacker, am Bönn'schen Gericht, am Herpenhof zu Rheindorf, im Kraußfeld, an der Mehlingsgasse, in der Kuppel zu Dransdorf, in der Mahrflacht zu Bonn und Kessenich und von einigen Weingärten zu Endenich auf dem Schallenberg und in der Bize.

Ueber die beiden Wochenmessen, schreibt Pastor Ponz zu einem Verzeichniß der Einkünfte von 1726, habe ich bei dem Dechanten des Bonner Capitels, Herrn von Achatius protestirt mit dem Bemerken, daß er (Herr Dechant) zu einer wöchentlichen Messe verpflichtet sei, weil er den Zehnten von vier Morgen zur Pauluskapelle gehörigen Weingärten empfangt. Er erwiderte, daß er zwar den Zehnten empfangen habe, aber ohne etwas von den zu lesenden Messen zu wissen. Ich antwortete: Es sei nicht billig, daß der Eine die Früchte

1) Bönn'sche Chorographie IV, 178.

2) Günther I, Nr. 104, S. 211.

3) Kirchenbuch.

4) Einen Theil derselben lieferten die von Büchel als Besizer der Burg zu Dottendorf, später (1684) Heinrich von Wasserfaß, Rathsverwandter in Bonn (Staatsarchiv Düsseldorf.)

genieße und der Andere die Lasten trage. „Ich trage also auf Entscheidung an, daß entweder ich und meine Nachfolger den Zehnten erhalten, oder daß wir theilweise entlastet werden.“ Wie die Entscheidung lautet, ist nicht bekannt.

Nach einer Reduktion von 1819 sind jedes Jahr 50 Sesemeßen zu halten, wofür aus der Dransdorfer Mühle $4\frac{1}{2}$ Malter Korn geliefert wurden. Dazu kamen kleinere Grundpachten mit 1 Malter.

Vorhanden sind jetzt noch der größte Theil der Kornrente und $\frac{1}{4}$ der Weinrente. Die Renten sind abgelöst und bilden ein Kapital von 753 Thaler 15 Sgr. 4 Pf.

Alle Zehntrechte wurden unter französischer Herrschaft aufgehoben.

In dem Verzeichniß der Pfarreinkünfte erwähnt Pastor Ponz folgende Lasten der Pfarrstelle:

Der Pastor ist schuldig an die Karthause zu Köln jährlich 8 Albus 1 Heller von Ackerland am Kradenpohl zu zahlen. Der Kammerei zu Dietkirchen schuldet derselbe bei vollem Herbst 2 Quart rothen Wein von einem halben Viertel Weingarten in der Eyerflächt nach Maß der andern Adjacenten, nämlich eine Tonne vom Morgen. — Von zwei Weingärten am Kradenpohl sind Zehnten und Simpel zu Land-Tag (taxa rustica) zu entrichten, wenn nicht die Gemeinde connivirt, wie sie zu meiner Zeit bisher gethan hat. Von einem Weinberg in der Gemarkung Lengsdorf werden nur Zehnten gezahlt.

Pfarrer.

Johann Eimpach, 1598.

Johannes Hoppe, investirt¹⁾ am 23. Februar 1639.

Heinrich Urbani, wird 1665, 2. Februar vom Bonner Probst Grafen von Wartenberg ernannt, unterschreibt bis 1712, † 14. Mai 1713.

Pater Engelbertus vom h. Kreuz, fungirt mehrere Jahre wegen Erkrankung des Pfarrers.

Fulgentius, Maria Prior im Kloster der Serviten auf dem Kreuzberg, investirt am 18. October 1708.

Christian Ponz, 1713 bis 1744, war früher Pastor in Lengsdorf. Unter ihm wird in Endenich eine neue Kirche erbaut. Gestirbt am 21. Juni, † 24. Juli 1754.

Ferdinand Schäfer aus Rössberg, investirt am 15. September 1754, † 21. November 1779.

Arnold Jpp, 1780—1798, (†)¹⁾.

¹⁾ Die Investituren sind nach dem Verzeichniß der Parochi von Hürth.

Johann Peter Riegel, früher Lehrer an der Schule des Bonner Münsterstifts, wird 1799 von der Gemeinde Endenich zum Pfarrer gewählt, fungirt 1802 bis 9. Februar 1811 (†).

Johann Pauly, geboren zu Reifferscheid am 9. October 1761, war Klostergeistlicher zu Braunweiler²⁾, Pfarrer von 1811 bis 13. October 1818.

Martin Goswin Lauckart, früher in Herfel, ehemaliger Profeß der Abtei Klosterath, seit 1818, resignirt 1822, starb 1825. In den letzten Jahren übte Vicar Schröder die Seelsorge aus.

Leonard Byns, geboren in Himmerich, Pfarre Randerath, am 5. Dezember 1789, zum Priester geweiht am 20. September 1818, Pfarrer in Endenich seit 1. November 1822, feierte i. J. 1868 sein 50jähriges Priesterjubiläum, gestorben am 23. August 1871.

Johann Joseph Martini, geboren zu Brühl am 13. Dezember 1833, zum Priester geweiht am 12. April 1858, Vicar in Weilerswift bis 15. Juli 1862, hierauf Kaplan an St. Gereon zu Köln, seit 13. October 1871 Pfarrer in Endenich. Seine großen Verdienste um die mit unermüdlichem Eifer geführte Seelsorge, insbesondere seine Bemühungen und persönlichen Opfer für den Kirchenbau werden ihm ein bleibendes Denkmal in den Herzen seiner Pfarrkinder sichern.

Dieselben feierten am 29. November 1896 unter allgemeinsten herzlichen Theilnahme das 25 jährige Pfarrjubiläum ihres allverehrten Seelenhirten.

Ueber seine Vertretung in der Seelsorge s. den Anschluß unter Vicarie.

Nachtrag.

Im November 1895 wurde eine h. Mission gehalten. Die Betheiligung nicht nur von den Angehörigen der Endenicher Pfarre, sondern auch aus den benachbarten Ortschaften war äußerst zahlreich. Die Zahl der Andächtigen, besonders in den Abendpredigten, betrug weit über 2500. Anerkennende Erwähnung verdient es auch, daß mehrere Fabriksherren ihren Arbeitern und Arbeiterinnen erlaubt hatten, der um 1 Uhr Mittags gehaltenen Predigt beizuwohnen. Daß der ausgestreute Same auf guten Boden gefallen war, beweist die große Betheiligung am Empfang der h. Sacramente. Am Nachmit-

¹⁾ Nach einem Familienbuch aus Reifferscheid (D. Reichszeit. 9. Mai 1895).

²⁾ Von Zpp ist das obige Verzeichniß der Güter unter Pfarrstelle. Es ist ohne Datum, doch spätestens 1793 geschrieben. A. Zpp starb eines plötzlichen Todes.

tag des 17. November wurde das von einem Wohlthäter der Pfarrgemeinde geschenkte, von Meister Niklas in Bonn geschnitzte Missionskreuz eingeseget und aufgestellt.

Vicarie und Hilfs-Seelsorge.

Zur Gründung einer Vicarie schenkte Frau Constanze Michels geborene van Haalen 6900 Mark. Gräfin Paula von Fürstenberg-Stamheim 3000 Mark. Als erster Vicar wurde am 11. Januar 1868 der Neopresbyter Karl Unkel ernannt. Ihm folgte Johann Augustin Aßbroicher, geboren zu München-Gladbach am 5. Juni 1841, zum Priester geweiht am 1. September 1867 und starb zu Endenich am 13. Juni 1876.

Die Culturfampfsgeetze verhinderten die Wiederbesetzung der Stelle bis 1887. Es folgte Leonhard Berretz, geboren zu Röhe am 6. Februar 1853, erhielt die Priesterweihe zu Vüttich am 14. April 1878, seine Ernennung zum Vicar von Endenich am 26. Juli 1887, ward im October 1894 auf Verlangen des Pfarrers Martini mit der selbständigen Ausübung der Seelsorge betraut.

Nach Verlegung des Gottesdienstes in die neue Kirche und Umzug des Pfarrers in die bei derselben gelegenen Wohnung, bewohnt der Vicar das unter Pastor Binz errichtete Pfarrhaus in der Pastoratsgasse. Er bezieht 860 Mark aus der Kirchentasse, davon 500 Mark aus Stiftungen, 360 Mark freies Gehalt.

Der am 15. August 1894 zum Priester geweihte Franz Heinrich Hüpgens aus Cornelimünster wurde am 28. September dieses Jahres zum Subdiar (Hilfs-Seelsorger) in Endenich ernannt. Er hat Wohnung in der Frohngasse. Sie wurde i. J. 1875 als Vicarwohnung gebaut und kostet ohne Bauplatz 1043 Mark. Hüpgens ist am 5. Januar 1898 unter Zurücknahme seiner Ernennung für Köln-Bickendorf zum Vicar in Bedburg ernannt worden. Sein Nachfolger war Dr. Heinr. Jul. Jos. Herkenne, seit 2. Sept. Repetent im Albertinum zu Bonn.

Küfterei Schule.

Zur Küfterei stiftete Anton Braun gegen 1666 drei Viertel Morgen Land.

Eine Urkunde vom 7. März 1780 enthält die Stiftung eines Hauses für Schule und Küfterwohnung. Diese Verbindung findet ihre Erklärung darin, daß der Küfter nach damaligem Gebrauch neben dem Kirchendienst auch den Schulunterricht in patriarchalischer Weise

besorgte. Der letzte Inhaber beider Stellen war Johann Bursch. Auf ihn folgte als erster von der preußischen Regierung angestellte Lehrer Anton Geeser im zweiten Decennium unsers Jahrhunderts.

Der Küster bezieht neben freier Wohnung und Nutznießung der erwähnten $\frac{3}{4}$ Morgen Land an festem Einkommen 160 Mark und als Organist 200 Mark.

Das Stiftungsland von $\frac{3}{4}$ Morgen im „Bergfeld“ wurde i. J. 1846 mit einer größern Parzelle am Schmittepfädchen vertauscht. Sie mißt 18 Ar 72 qm.

Heinrich Mohr war 42 Jahre Küster, legte am 15. November 1893 seine Stelle nieder, die er stets treu und pünktlich versehen hatte und bezog bis zu seinem Tode († 7. Oktober 1896, ein jährliches Ruhegehalt von 360 Mark aus der Kirchenkasse. Sein Nachfolger ist Johann Kölzer aus Eltehausen, Pfarre Wissen. Derselbe ist zugleich Organist, für beide Ämter im Gregoriushause zu Aachen ausgebildet, die er in Endenich seit 1893 mit gutem Erfolge versieht.

Die Schule ist im Verhältniß zu der vermehrten Einwohnerzahl in auffallender Weise erweitert worden. Nach dem Handbuch der Erzdiözese vom J. 1863 bestanden in Endenich zwei Schulen auf eine Bevölkerung von 1510 Katholiken, 30 Protestanten, 50 Juden;

im J. 1872 eine dreiklassige Schule auf 1859 Katholiken 47 Akatholiken, 63 Juden;

1878 fünf Schulklassen, 2099 Katholiken, 105 Akatholiken, 74 Juden;

1888 sieben Schulklassen, 2820 Katholiken, 230 Akatholiken, 61 Juden;

1892 vier Knabenklassen, vier Mädchenklassen, 3121 Katholiken, 157 Protestanten, 73 Juden;

1895 Schule wie 1892, Katholiken 3270, Protestanten 205 56 Juden.

Seit Ostern 1898 bestehen in Endenich fünf Knaben und fünf Mädchenklassen.

Kloster der armen Dienstmägde Christi

aus dem Mutterhause zu Dernbach in Nassau für Krankenpflege und Jugendunterricht wurde in Endenich im Jahre 1867 errichtet. Es bestand anfangs unter der Vorsteherin Mauritia Sinzenich und zwei Schwestern, jetzt unter Alexandra Rabek als Vorsteherin und vier Schwestern. Außer Krankenpflege ist eine Kleinkinderbewahrschule mit dem Kloster verbunden.

Die Marterkapelle.

Kloster der Benediktinerinnen von der ewigen Anbetung.

Etwa vier Kilometer von Endenich in südlicher Richtung nach dem Kreuzberg schaut aus dem anmuthigen Gelände eine Kapelle mit einer stillen klösterlichen Anstalt freundlich in die nördliche Thalebene hinab. Die Stätte ist geweiht durch das Blut der heiligen Kriegsobersten der thebäischen Legion Cassius und Florentius und sieben Genossen, welche daselbst für das muthige Bekenntniß des christlichen Glaubens unter dem tyrannischen Kaiser Maximian ihr Leben zum Opfer gebracht haben¹⁾. Die Gebeine der heiligen Martyrer wurden nach Bonn übertragen und zu Ehren derselben von der Kaiserin Helena die erste Kirche erbaut. Das Münster bewahrt die hh. Reliquien bis auf den heutigen Tag, ehrt die heiligen Cassius, Florentius und ihre Genossen als ihre Patrone und begeht ihr Fest am 10. Oktober in althergebrachter feierlicher Weise. Mit der Uebertragung der Reliquien nach Bonn war das Andenken an die Opferstätte am Fuße des Kreuzberg nicht geschwunden. Fromme Beter wallfahrteten dahin und es entstand daselbst gewiß schon früh als ein Erinnerungszeichen eine Kapelle.

Leider sind geschichtliche Nachrichten darüber, wie die Verehrung an der Marterstätte sich in frühern Jahrhunderten vollzogen hat, nicht vorhanden. Ueber die uns aus der Anschauung noch bekannte alte Kapelle schreibt Hofkammerrath Philipp Meri Vogel: Den 17. August 1721 weihte Erzbischof Joseph Clemens auf der Anhöhe hinterhalb des Dorfs Endenich die neue Kapelle ein, so allda auf dem Marterplatze deren heiligen Cassii, Florentii (Malusii)²⁾ und ihrer Gesellen der Bischof von Rodiopolis, Dechant auch Weihbischof von Hildesheim und Probst hiesiger Archidiaconale-Stiftskirche Maximilian Freiherr von Weichs auf seine Kosten hat erbauen lassen. Er (der Erzbischof) hielt auch bei dieser Gelegenheit eine Predigt in deutscher Sprache über den Vers des Psalms 115: „*Pretiosa in conspectu domini mors sanctorum ejus* d. i. im Angesichte des Herrn ist der Tod seiner Heiligen kostbar“.

Alljährig zieht am Sonntag nach dem Fest des 20. Oktober von Endenich eine große Prozession nach der Marterkapelle, wo feierlicher Gottesdienst, Hochamt und Festpredigt stattfindet, letztere bei guter

¹⁾ Vgl. Bonn I, S. 11 ff.

²⁾ Chorographie VI, 162 ff.

Witterung im Freien, weil die Kapelle die große Zahl der Andächtigen nicht fassen kann. Bei Beginn der Abenddämmerung ordnet sich die althergebrachte Fackelprozession zum Rückzug nach der Pfarrkirche, woselbst das Fest mit Te Deum und sakramentalischem Segen seinen Abschluß erhält.

Seit dem Jahre 1888 besteht neben der Kapelle ein Kloster der Benediktinerinnen von der ewigen Anbetung unter der Priorin Bertha Theophila mit dem Familiennamen Freundt. Die Zahl der Chorschwestern betrug im J. 1888 vierundzwanzig, die der Laienschwestern 6, im Jahre 1892 war die Zahl der erstern auf 35 gestiegen die der letztern auf 9.

Die Schwestern bewohnen das neben der Kapelle gelegene ehemalige Haus der Gräfin von Fürstenberg-Stammheim.

Im Jahre 1892 bauten dieselben eine größere neue Kapelle in gothischer Form, an die alte Marterkapelle sich südlich anlehnend. Die alte im Salonform erbaute ist durch einen Bogen mit der neuen verbunden, so daß man aus der ersten, welche dem Publikum geöffnet ist, auf das Chor der letztern sehen kann.

Die stille Umgebung in der herrlichen Landschaft ist geeignet, das christliche Gemüth in heiliger Betrachtung zu sammeln und den Geist der Andacht in der Anbetung vor dem Allerheiligsten zu stärken und zu beleben.

Das neue schöne Gotteshaus nach dem Plan der Architekten Becker und Böhm in Bonn wurde am 17. September 1892 durch den hochwürdigsten Herrn Dr. Hubert Simar, Bischof von Paderborn, der als ehemaliger Professor der Bonner Universität Beichtvater der Klosterschwestern gewesen war, feierlichst eingeweiht. Der Pfarrer von Niederdollendorf, Michael Simar, des Konsekrators Bruder, celebrierte das Hochamt, während die Benediktinerinnen des Klosters mehrstimmige Gesänge ausführten. Zum Schlusse der Feier verkündete der Hochwürdigste Herr nach ertheiltem Segen den üblichen Ablass für die Christgläubigen, welche am Tage und am Jahrestage der Weihe die Kapelle besuchen und in vorgeschriebener Weise beten.

Die Gedächtnißfeier soll am 26. September jeden Jahres in der Kapelle stattfinden.